



Gemeinde Wentorf

2018

Jahresberichte der Schulsozialarbeit an Wentorfer Schulen

- ❖ Schulsozialarbeit an der
Grundschule
- ❖ Schulsozialarbeit an der
Gemeinschaftsschule
- ❖ Schulsozialarbeit am
Gymnasium

„Mathematik und Deutsch sind meine drei gutesten Fächer in der Schule!“

Schüler 7. Klasse (2018 n. Chr.)

Inhaltsverzeichnis

1. Zur Schulsozialarbeit.....	4
2. Jahresbericht der Schulsozialarbeiterin Birthe Leuschner an der Grundschule Wentorf	5
3. Jahresbericht der Schulsozialarbeiterin Kay Tangermann an der Gemeinschaftsschule Wentorf	13
4. Jahresbericht des Schulsozialarbeiters Tobias Saling am Gymnasium Wentorf	19
5. Erträge und Aufwendungen für die Schulsozialarbeit	27

1. Zur Schulsozialarbeit

Die Schulsozialarbeit ist eine eigenständige, freiwillige Leistung der Gemeinde Wentorf bei Hamburg im Rahmen des Sozialgesetzbuches VIII, §13 Kinder- und Jugendhilfegesetz.

Schulsozialarbeit ist Bestandteil der Jugendhilfe vor Ort und integriert Elemente der Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und des erzieherischen Jugendschutzes. Sie vernetzt diese mit den Angeboten anderer Träger unter Berücksichtigung der aktuellen Lebenslagen von Schülerinnen und Schülern. Dabei agiert sie eigenständig als Ergänzung und Vermittler und nicht zusätzlich oder ersatzweise zum öffentlichen Hilfesystem.

Schulsozialarbeit in der Gemeinde Wentorf bei Hamburg trägt dazu bei, die Lebens- und Lernbedingungen von Kindern und Jugendlichen und das Schulklima zu verbessern. Sie bietet den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten zur Teilhabe an Bildung und fördert deren Persönlichkeitsentwicklung, Sozialkompetenzen sowie ihre Berufs- und Lebensplanung.

Schulsozialarbeit bietet Unterstützung bei Krisen in Schule, Familie und Peergroup. Sie berät Lehrerinnen und Lehrer in sozialpädagogischen Fragen und vermittelt bei Konflikten zwischen Elternhaus und Schule. In der Elternarbeit motiviert sie diese zur Mitwirkung an Schule und fördert deren Erziehungskompetenzen. Schulsozialarbeit vermittelt Schülerinnen und Schülern und Eltern in außerschulische Fachinstitutionen und verankert sozialpädagogische Inhalte in den Schulprogrammen, Profilen und Konzepten. Sie vernetzt und öffnet Schule im Sozialraum.

Schulsozialarbeit hat gegenüber den außerschulischen Hilfesystemen den großen Vorteil, dass sie immer nahe am Schüler agiert und Vertraulichkeit gewährleistet. Gegenüber der Schule hat sie den Vorteil, dass sie nicht Teil eines Bewertungs- und Sanktionssystems ist und für die Kinder und Jugendlichen parteilich auftritt.

Schulsozialarbeit interveniert und reagiert nicht nur, sondern wirkt insbesondere auch präventiv.

Diesen Aufgaben wird die Schulsozialarbeit auch weiterhin gerecht werden, wenn sie sich den sich ändernden Begebenheiten anpassen kann. Die einzelnen Berichte zeigen, dass die Probleme der Schülerinnen und Schülern und deren Anzahl insbesondere in der Grundschule und an der Gemeinschaftsschule verändern und zunehmen und sich in den Folgejahren in die weiterführenden Schulen fortpflanzen werden.

Es wird eine Herausforderung für die Gemeinde Wentorf bei Hamburg sein, dieser voranschreitenden Entwicklung adäquat zu begegnen.

Damit wird in absehbarer Zeit auch eine Ausweitung der Schulsozialarbeit an der Grund- und an der Gemeinschaftsschule notwendig werden.

Wentorf, Februar 2019

Mario Kramer

Teamleitung Kinder und Jugendliche



2. Jahresbericht der Schulsozialarbeiterin Birthe Leuschner an der Grundschule Wentorf

Der vorliegende Jahresbericht soll wie in den Vorjahren einen vertiefenden Einblick in die Arbeit der Schulsozialarbeit ermöglichen. Aufgrund des personellen Wechsels bezieht sich der Bericht auf den Zeitraum August 2018 bis Dezember 2018.

Tätigkeitsbereiche

Schulsozialarbeit versteht sich als ein professionelles, sozialpädagogisches Angebot, das durch verbindlich vereinbarte und gleichberechtigte Kooperation von Jugendhilfe und Schule dauerhaft im Schulalltag verankert ist. Angebote und Methoden der Jugendhilfe werden somit integrativer Bestandteil der Schule.

Die Schulsozialarbeit hat in der Berichtszeit Hilfen in Form von Konflikt- und Krisenintervention, Beratung/ Erziehungsberatung, präventiv ausgerichtete Leistungen im Bereich der Konfliktlösung und dem Sozialverhalten angeboten.

Neben einzelfallbezogenen Leistungen fand die Vernetzung und die Kooperation der Schulsozialarbeit im System Schule statt.

Das Angebot der Schulsozialarbeit richtete sich gleichermaßen an Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrerinnen und Lehrer.

Konfliktintervention

Angeboten wurden fachlich qualifizierte Beratungen für alle, die nach Auswegen oder Veränderungen suchen, Unterstützung und Hilfe in Erziehungssituationen wünschen oder im schulischen Kontext etwas verändern wollen.

Die Beratung ist vertraulich, freiwillig und kostenfrei.

Beratung gelingt immer dann, wenn der Wunsch zur Veränderung mitgebracht wird und die Bereitschaft vorhanden ist, in den Perspektivwechsel zu gehen.

Maßnahmen zur Konfliktintervention sind als kurze bis mittelfristige Hilfen angelegt. Die Betrachtung des schulischen und familiären Kontextes und die Anregung von Veränderungsprozessen in beiden Systemen (Schule und Familie) ist oft notwendig, hilfreich und zielführend.

Problematische Situationen versuchte die Schulsozialarbeit in ihrer Ganzheit zu erfassen, kontextbezogen zu verstehen und daraus mit allen Beteiligten neue Perspektiven und Lösungen zu finden sowie eine Erweiterung der Handlungsmöglichkeiten zu erreichen und umzusetzen.

Eltern, Schülerinnen und Schüler können sich im Rahmen unterschiedlicher Problemlagen oder bei Erziehungsfragen in der Schule beraten lassen, des Weiteren war die Schulsozialarbeit zur Unterstützung in Krisensituationen zuständig.

Unterrichtsbegleitungen, Gespräche mit den Schülerinnen und Schülern, der Austausch mit den Fachkräften, das Hinzuziehen schulexterner Unterstützungssysteme sowie das Hinzuziehen der Eltern wurden - sofern gewünscht und erforderlich - angeboten und angeregt.

Eine Herausforderung war durch den erwähnten Kontextbezug das in den Blick nehmen und das Verstehen von 2 Systemen (Schule/ Familie), sowie die dadurch entstandene Informationsfülle und unterschiedlichen Interessen und Anliegen.

Die Vielschichtigkeit von auffälligen Verhaltensmustern forderte eine strukturierte und konsequente Handlungsweise, um den Schülern Halt und Sicherheit zu geben und ein Lernklima zu schaffen, in dem sie ihre Fähigkeiten sinnvoll nutzen konnten. Durch ein frühzeitiges Konfliktmanagement und kreative Kompetenztrainingsmethoden können Verhaltensmuster korrigiert und bestenfalls verändert werden. Zusätzlich musste eine intensive Elternarbeit stattfinden.

Für die Schülerinnen und Schüler bestand auch in 2018 das **Angebot der Schülersprechstunde**. Bei Bedarf meldeten sich die Schülerinnen und Schüler am Montag bis Freitag während der Pause bei der Schulsozialarbeit und vereinbarten einen Termin. Weniger umfangreiche Themen konnten manchmal auch sofort besprochen werden. Durch die gezielte Arbeit an konstruktiven Konfliktlösungen bekamen die Kinder Strategien an die Hand, um mit ihren Konflikten selbständig und gewaltfrei umzugehen. Meist ging es um alltägliche Probleme im Zusammenleben, Schwierigkeiten in der Schule, Zuhause oder mit Freunden. Es kamen Schülerinnen und Schüler mit kleinen und großen Sorgen, oder auch mit dem Wunsch, einfach einmal jemanden zum Reden zu haben. So kamen die Kinder zum Teil zu zweit, zu dritt, manchmal auch alleine. Gemeinsam gingen wir auf die Suche nach einer Lösung. Alles was mir erzählt wurde, behandle ich vertraulich. Das bedeutet, dass ich nur mit Erlaubnis der Kinder das Gehörte weitererzählen durfte.

Wiedergutmachung

Konflikte gehören zum Alltag dazu. Die Aufarbeitung eines Konflikts endet häufig mit einer Entschuldigung. Leider wird die Entschuldigung schnell ausgesprochen und keine Verantwortung für das Handeln übernommen. Bei der Wiedergutmachung sollten sich die Schülerinnen und Schüler mit konkreten Vorschlägen noch einmal Zeit zur Besonnenheit nehmen, um Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen. Es ging nicht um Bestrafung, sondern vielmehr darum, eine Entschuldigung

als reflektierte, positive Erfahrung zu erleben. Nachdem der Konflikt geklärt worden ist, wurde mit den betroffenen Schülerinnen und Schülern zunächst gemeinsam nach einer Möglichkeit der Wiedergutmachung gesucht. Manchmal kam es auch vor, dass beide beteiligten Parteien eine Wiedergutmachungsaufgabe bearbeiteten. Die Schülerin oder der Schüler wählte eine passende Wiedergutmachungsaufgabe und erledigte diese in der Regel während der Pause in den Räumen der Schulsozialarbeit.

Beispiele für Wiedergutmachungsaufgaben:

- Entschuldigungsbild: Male deinem Mitschüler ein Bild, über das er sich freuen wird, und gib Dir dabei besonders viel Mühe! Überreiche das Bild persönlich mit netten Worten.
- Klassenbrief: Was findest du an deiner Klasse besonders toll? Schreibe deiner Klasse einen Brief und lies den Brief deinen Mitschülern vor.
- Befrage deine Mitschüler und Lehrer welches Verhalten dazu beiträgt, dass sich alle in der Schule wohlfühlen.

Trainingsraum

Seit März 2015 gibt es an der Grundschule den Trainingsraum. Seit dieser Zeit wird das Trainingsraumkonzept als wichtige Unterstützung während des Schulalltages erlebt. Die Grundschule freut sich über die Erweiterung dieser pädagogischen Möglichkeit.

Das TR.-Team traf sich unter Leitung und Koordination der Schulsozialarbeit zu regelmäßigem Austausch und Informationsgesprächen.

Für die Jahrgangsstufen zwei, drei und vier hatte der Trainingsraum an 5 Tagen für drei Stunden täglich geöffnet. Die Jahrgangsstufe 1 startete im zweiten Schulhalbjahr nach den Osterferien.

Die Schulsozialarbeiterin war mit drei festen Wochenstunden im Trainingsraum anwesend.

Im Trainingsraum stand eine Trainingsraumlehrkraft bereit, die mit dem Schüler Handlungsalternativen besprach. Ziel war es, das die Schüler und Schülerinnen anschließend in ihre Klassen zurückkehrten und wieder am Unterricht teilnehmen konnten.

Das Trainingsprogramm unterstützte die Kinder, ein größeres Verhaltensrepertoire zu entwickeln und ermutigte sie dazu, es anzuwenden.

Zudem brachte es oftmals eine große Erleichterung, wenn die Schüler mit einem nicht direkt Betroffenen ihre Schwierigkeiten erörtern konnten.

Neben Unterrichtsstörungen bestand die Möglichkeit, Konflikte unter Schülerinnen und Schülern, die während der Pausenzeiten aufgetreten sind, im Trainingsraum in Form von Streitschlichtung klären zu lassen.

Prävention

Mit Hilfe präventiver Maßnahmen können wir die soziale Entwicklung von Kindern fördern und ihre Entwicklung positiv beeinflussen.

Nach den Herbstferien 2018 ist das Schultrainingsprogramm „Lubo aus dem All“ verbindlich in allen ersten Klassen gestartet. Das Trainingsprogramm basiert auf entwicklungspsychologischen, pädagogischen und lerntheoretischen Erkenntnissen, wonach Kinder in der Übergangsphase zum Schulkind insbesondere der Entwicklung von gesteuertem, planvollem Handeln, sozialer und kooperativem Verhalten bedürfen, um die neuen sozialen wie leistungsmäßigen Erfordernisse im Lebensfeld Schule zu bewältigen. Entsprechende Kompetenzen wirken auch im Sinne von Schutzfaktoren.

Ein wesentliches Merkmal des Sozialtrainings ist die gemeinsame Durchführung durch die jeweiligen Klassenlehrkräfte und die Schulsozialarbeit. Das Training wird mit allen Kindern der 1. Klasse eine Stunde pro Woche bis zum Schuljahresende durchgeführt.

Durch das Sozialtraining sollen die Kinder darin gefördert werden, im Unterricht aktiv mitzuarbeiten, zielgerichtet und planvoll zu handeln, sich kooperativ zu verhalten und mit Konflikten angemessen umzugehen.

Das Trainingsteam Lehrer / Schulsozialarbeit führt fachliche Kompetenzen von Schule und Jugendhilfe zusammen und lässt enge Kooperation schon in den Eingangsklassen entstehen. Besonderer Förderbedarf bei einzelnen Kindern kann frühzeitig erkannt werden.

Nachhaltig werden die Wirkungsmöglichkeiten von Schulsozialarbeit dadurch verstärkt, dass die Schulsozialarbeit mit der Zeit fast jedes Kind an der Schule durch das Sozialtraining intensiv kennengelernt hat.

Zeitaufwand

Beteiligte Fachkräfte	Tätigkeit	Zeitaufwand pro Fachkraft und 1. und 2. Klassen
Lehrer/in Sozialpädagogin	Gemeinsame Durchführung des Trainings von 30 Einheiten in allen 1 Klassen	26 Stunden in allen 1 Klassen 4 Stunden in allen 2 Klassen
Lehrer/ in Sozialpädagogin	Jährl. Fachkonferenz (Austausch/ Auswertung)	2 Stunden
Sozialpädagogin	Wöchentliche Vor- und Nachbereitung	1 Stunde

Weitere Prävention

Die Einführung des **Klassenrats**: Der Klassenrat ist eine regelmäßige Gesprächsrunde, in der sich Schülerinnen und Schüler sowie die Klassenlehrkraft gemeinsam mit konkreten Anliegen der Klassengemeinschaft (z.B.: Ausflügen oder Projekte, Planungen von Projekten, Organisationsfragen wie Dienste und Regeln, Probleme und Konflikte) beschäftigen und dafür möglichst einvernehmliche Lösungen finden.

Personelle Situation

Im Berichtsjahr gab es einen personellen Wechsel. Die wöchentliche Arbeitszeit beträgt weiterhin 24,5 Stunden. Eine Bereitschaft zur Flexibilität in den Arbeitszeiten besteht weiterhin. Zudem wurde die Kernarbeitszeit auf Montag bis Freitag verschoben. Zusätzlich wurde eine Arbeitszeit am Dienstag bis in den Nachmittag angeboten.

Aufgrund der zunehmenden Anforderungen durch die kindliche Klientel und den angestiegenen Schülerzahlen sind teilweise in bedenklichem Maße Mehrarbeitsstunden angefallen. So folgt durch jede zusätzliche Klasse ein deutliches Mehr an Präventivstunden.

Die Arbeitszeit von 24,5 Wochenstunden ist nicht mehr auskömmlich.

Räumliche Situation

Die Räumlichkeiten der Schulsozialarbeit befinden sich in der zweiten Etage der Schule. Es stehen drei Räume zur Verfügung. Ein Büro, ein Besprechungs- und ein Gruppenraum. Der Besprechungsraum wird für Arbeitskreise, Konferenzen, Helferkreise; Schülergespräche und Beratungen genutzt. Der Trainingsraum wird seit März 2015 für die Trainingsraummethode genutzt.

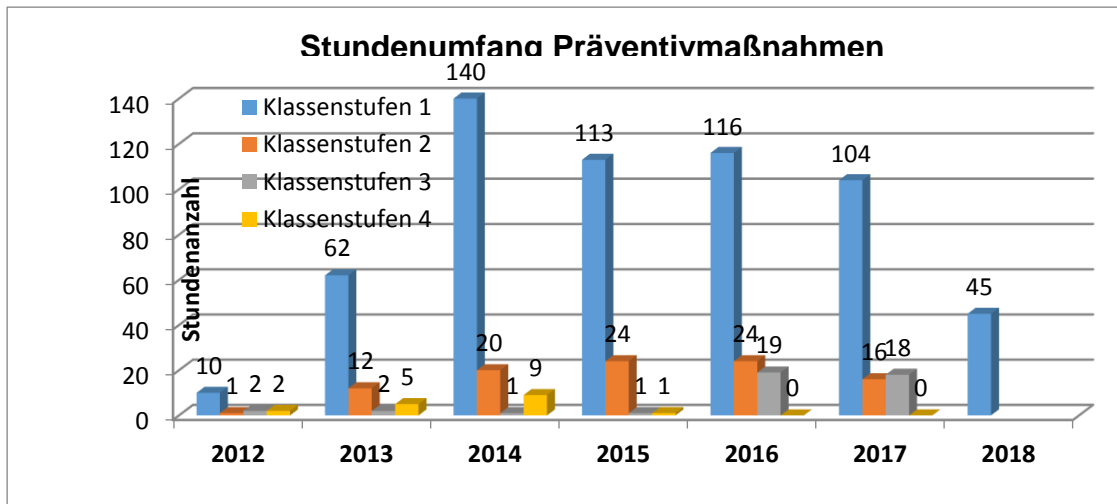
Erreichbarkeit der Schulsozialarbeit-Niedrigschwelligkeit

Um alle Menschen der Zielgruppe gleichermaßen anzusprechen und ihnen einen niedrigschwelligen Zugang zu ermöglichen, wird im Zuge der Öffentlichkeitsarbeit darauf hingewiesen, dass die Schulsozialarbeit für die Schüler,- Eltern und Lehrerschaft zuständig ist. Für die Schülerinnen und Schüler besteht von Montag bis Freitag in den Pausen das Angebot einer offenen Schülersprechstunde. Die Schulsozialarbeit zeigt Präsenz in der Info-Lehrerpause, Teilnahme bei Bedarf an Konferenzen der Lehrerschaft sowie im flexiblen Reagieren in Konflikt- und Krisensituationen.

Der Zugang zur Schulsozialarbeit ist einfach und unbürokratisch, eine unmittelbare Inanspruchnahme möglich.

Die Niedrigschwelligkeit ist weiterhin durch eine bedarfsgerechte Termingestaltung gewährleistet.

Jahresstatistik Konflikt und Kriseninterventionsgespräche

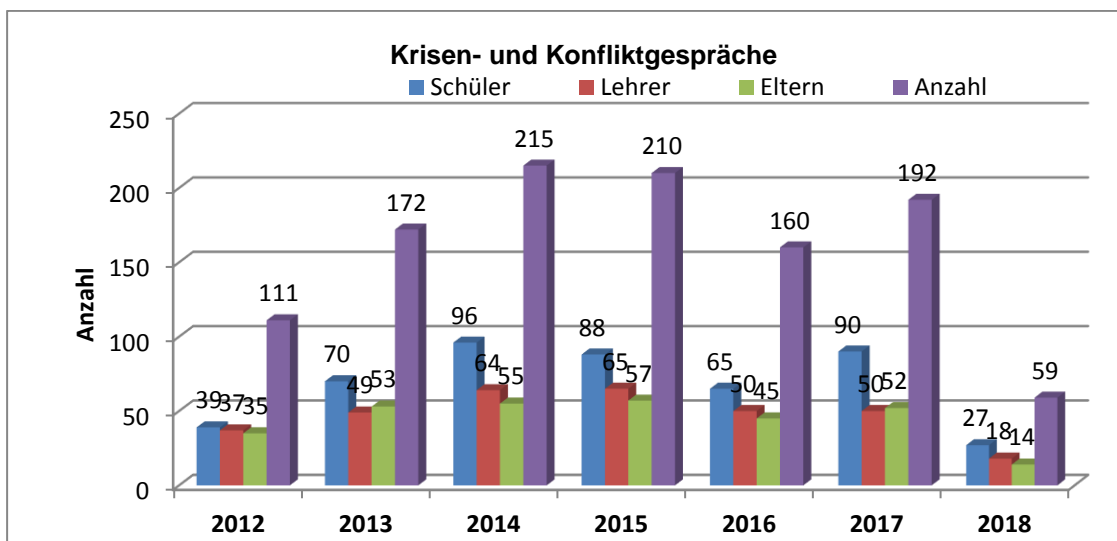


Die Anzahl der Präventivmaßnahmen bezog sich nur auf die Monate September – Dezember. Präventionen in den höheren Klassen werden im Frühjahr durchgeführt. Insofern lässt sich 2018 nicht mit den Vorjahren vergleichen.

Aufgrund des Personalwechsels und der fehlenden direkten Übergabe durch die vorherige Stelleninhaberin, war nicht bekannt, dass die Weiterführung des Luboprojekts in den 2. Klassen bis zu den Herbstferien hätte erfolgen müssen. Dadurch gab es in der Berichtszeit keine Präventionsarbeit in den 2. Klassen. Dies wird sich im folgenden Berichtsjahr wieder ändern.

In den 3. Klassen wurde seitens der Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer kein Bedarf für Präventionsarbeit festgestellt.

Präventiv ausgerichtete Leistungen im Bereich Konfliktlösung und Sozialverhalten



Auch die Krisen- und Konfliktgespräche konnten nur in den Monaten September – Dezember festgehalten werden. Diese waren aber sehr zeitintensiv. Hochgerechnet auf das Jahr wären die

Gespräche auf Vorjahresniveau gelegen. (Anmerkung der Schulsozialarbeiterin: Allein im Monat Januar 2019 fielen mehr als 20 Krisen- und Konfliktgespräche an)

Öffentlichkeitsarbeit

Die Schulsozialarbeit präsentierte sich und ihr Angebot in der Berichtszeit bei öffentlichen und nichtöffentlichen Veranstaltungen.

Im September und Oktober stellte sich die Schulsozialarbeit bei Elternabenden vor und informierte über das Angebot.

Kooperationen

Eine besonders enge Kooperation besteht zur schulischen Erziehungshilfe. Es findet wöchentlich ein fachlicher Austausch mit Frau Brühn vom Förderzentrum Schwarzenbek statt. Bei Bedarf können Lehrkräfte in die Sitzung dazu kommen und gemeinsam wird versucht, das problematische Verhalten der verschiedenen Schüler und Schülerinnen zu verstehen und einen Maßnahmenkatalog zu erstellen.

Des Weiteren finden wöchentliche Absprachen mit der Schulleitung statt.

Kooperation mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst

Neben interner Fallplanung fanden in der Berichtszeit in einigen Fällen gemeinsame Elterngespräche mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst unter Beteiligung der Eltern und Lehrerschaft statt.

In der Zeit von August bis Dezember 2018 gingen vier Meldung hinsichtlich vermuteter oder zu befürchtender Kindeswohlgefährdung von Seiten der Schule an den Allgemeinen Sozialen Dienst ein.

Kooperation mit Pro Familia

Pro Familia führte das Programm „Ziggy zeigt Zähne“ in Klassenstufe 4 durch. Die Schulsozialarbeit nahm an den Abschlussrunden teil und stellte sich und ihre Arbeit noch einmal in diesem Bereich als Unterstützung vor.

Supervision

In der sozialen Arbeit ist Supervision eine unersetzliche Hilfe zur Reflektion der eigenen Arbeit mit den Kindern und ein normaler Standard. Im Berichtszeit 2018 ist die Supervision aus finanziellen Gründen ersatzlos entfallen. In regelmäßigen Abständen fanden Koordinationsgespräche und kollegiale Beratung im Team der Schulsozialarbeit mit dem Gemeindejugendpfleger Herrn Kramer statt. Für 2019 ist es notwendig, die unersetzliche Unterstützung durch die Supervision wieder fortzusetzen.

Ausblick

An der Grundschule Wentorf besteht auch weiterhin ein Hilfebedarf bei Schülerinnen und Schülern, die von Gewalt, Belastung, Vernachlässigung und Misshandlung betroffen sind. Inwieweit diese Schüler traumatisiert sind oder andere medizinische Diagnosen mitbringen, ist aus Sicht der Schule oft unklar oder nicht bekannt. Hier ist die Schulsozialarbeit auf die Zusammenarbeit mit den Eltern angewiesen, um angemessen reagieren zu können. Dieser Bedarf wird mit großer Wahrscheinlichkeit leider weiter ansteigen. Es wurde deutlich, dass die Kinder einige Zeit brauchten, um den Personalwechsel anzunehmen und um Vertrauen aufzubauen.

Im Berichtszeitraum war bereits ein deutlicher Leistungsdruck bei den Schülern erkennbar. So machen sich bereits die Jüngsten große Gedanken über ihren schulischen Erfolg und haben den Besuch des Gymnasiums als oberstes Ziel. Inwieweit hier die Eltern steuernd agieren, lässt sich nur vermuten.

Eine weitere Aufgabe bestand in der Begleitung von Eltern und Schülern nach dem Wechsel von der Kita in die Grundschule. Einige Kinder erlebten den Wechsel in die Grundschule vorerst als eine Einschränkung, da ihr Spielen plötzlich an Pausenzeiten gebunden war. Sie erlebten Konflikte auf dem Pausenhof und in der Klassengemeinschaft, es gab neue Regeln. Die Kinder lernten nicht nur fachlich, sondern auch sozial. Plötzlich entstanden auch zuhause neue Konfliktfelder, an die sich die Familie gewöhnen musste. Manche Eltern baten hier um Rat und Unterstützung.

In der Berichtszeit gab es mehrere Kinder, die aufgrund von familiärer oder sozialer Belastungen Schwierigkeiten hatten sich auf den Unterricht zu konzentrieren. Diese Kinder kamen einzeln, teilweise während des Unterrichts, um über ihre Probleme zu sprechen und Handlungsstrategien zu erproben, um diese besser zu bewältigen. Dies zeigte, dass der jetzige Stundenumfang nicht ausreicht, um der Nachfrage nachzukommen. Daher wäre eine Stundenerweiterung auf 28 Wochenstunden sinnvoll, um pädagogisch qualitativ arbeiten zu können und eine ausreichende Dokumentation zu gewährleisten.

An dieser Stelle möchte ich mich bei den Schülerinnen und Schülern, den Eltern, der Lehrerschaft und der Schulleitung, sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der OGS für das Vertrauen und die Unterstützung bedanken. Ich danke für die Würdigung meiner Arbeit, die ich aus den persönlichen Gesprächen erfahren habe.

Wentorf, im Januar 2019

Birthe Leuschner
Schulsozialarbeiterin



3. Jahresbericht der Schulsozialarbeiterin Kay Tangermann an der Gemeinschaftsschule Wentorf

Tätigkeiten der Schulsozialarbeit.

Die Aufgaben der Schulsozialarbeit der Gemeinschaftsschule Wentorf sind im Rahmen der Konzeption für Schulsozialarbeit festgeschrieben und lassen sich einfach zusammenfassen:

- Erziehung und Unterstützung der Schülerinnen und Schüler zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten.
- Förderung der sozialen und individuellen Entwicklung mit dem Ziel, sie zu befähigen, Konflikte friedvoll und sachlich zu lösen.
- Hilfe und Unterstützung bei der Entdeckung konstruktiver Lebensinhalte, um diese für ein für sie erfülltes Leben anzuwenden.

Beratung

Schüler, Lehrer und Eltern können sich bei Bedarf in Form von Beratung unterstützen lassen. Vertraulichkeit und Freiwilligkeit sind hier Grundvoraussetzung. Die Beratungen fallen individuell aus: Manchmal reicht ein Tipp, ein anderes Mal ist eine längerfristig angelegte Beratung nötig. Auch Vermittlungen zu anderen Institutionen, wie Beratungszentren, Psychologen, Jugendamt und Therapieeinrichtungen, sind möglich.

Die Beratungen haben in 2018 in ihrem zeitlichen Umfang erheblich zugenommen, so dass es insgesamt weniger Beratungen gab (siehe Statistik).

Konfliktsituationen und Gewalt

Mobbing ist und bleibt augenscheinlich weiterhin das größte Problem:

Die Hemmschwelle sank weiterhin, die Vorfälle wurden für die Betroffenen zunehmend demütigender und brutaler: Angst, Verzweiflung, Depressionen und Resignation bis hin zu Suizidgedanken nahmen als Beratungsthemen in diesem Zusammenhang deutlich zu.

Es war festzustellen, dass bereits die Jüngsten ab Klasse 5 zunehmend gewaltbereiter sind. Das spiegelte sich auch in der Beratungshäufigkeit wieder. Es ging dabei nicht um „normale“ Streitigkeiten, sondern um grobes und sehr aggressives Vorgehen.

Das gleiche Verhalten war in der Sprache zu finden. Erwachsene, hier insbesondere auch Lehrer*innen, wurden beschimpft und respektlos behandelt.

So ist an der Schule bekannt geworden, dass Fahrzeuge von Lehrer*innen beschädigt worden, der Schulsozialarbeiterin wurde aufgelauert und sie wurde bedroht. Es wurden auch Radmuttern an Fahrzeugen gelockert, die Urheber ließen sich leider nicht ermitteln.

Erschwerend kam hinzu, dass immer mehr Eltern nicht mehr kritisch nachfragten, sondern sich gegen Schule und Lehrer*innen stellten. Wechselten die Schüler die Schule, mussten sie oft die Erfahrung machen, dass dies nicht die erhoffte Lösung war. Die Probleme haben sich dadurch nicht gelöst.

Nach fachlicher Sichtweise der Schulsozialarbeiterin sind die Möglichkeiten, dem entgegen zu wirken, eher begrenzt. Diesbezüglich gab es unterschiedliche Wahrnehmungen und Ansatzpunkte:

- Die Schule/Schulleitung hatte die Verantwortung, aber nur einen sehr geringen Handlungsspielraum.
- Eltern wendeten sich häufiger direkt an das Ministerium, das hat zur Folge, dass der Handlungsspielraum weiter eingeschränkt wurde.

Das Thema Drogenkonsum und –deal war auch in diesem Berichtszeitraum latent gegenwärtig. Es gab aber eine spürbare Veränderung: Es war deutlich „leiser“ geworden. Die offensichtliche Präsenz des Drogenkonsums ist zurückgegangen. Das bedeutet aber nicht, dass die Schule jetzt ein geringeres oder kein (Drogen-)Problem mehr hat. Nach wie vor wurde während und nach der Schule gekifft. Einige Schüler glaubten, den Tag sonst nicht durchstehen zu können.

Leider versuchte jede Schule ihren eigenen Umgang mit Drogen zu finden. Es ist wichtig, dass sich die Schulen noch stärker vernetzen und in einem gemeinsamen Handlungskonzept dagegenwirken. Dies muss auch über die kommunale Grenze hinweg geschehen, um der Problematik möglichst effizient begegnen zu können.

Die aufgezeigten Probleme erforderten längere Beratungszeiten. Entsprechend mussten weniger Beratungen stattfinden, d.h. „weniger dringendes“ entfiel. Zusätzlich war es notwendig, ein übergeordnetes und miteinander abgestimmtes Konzept mit der Schulleitung, der Beratungslehrerin und der Schulsozialarbeiterin zu erstellen.

Als ersten Schritt haben die Beratungslehrerin und die Schulsozialarbeiterin an einem Schulentwicklungstag ein gemeinsames Konzept zur Gewaltprävention vorgestellt. Daraus hat sich eine aktive Arbeitsgruppe gebildet. Leider ging es nur sehr schleppend voran, Zeit und Prioritäten waren unterschiedlich gesetzt.

Ein regelmäßiges Treffen zwischen Schulleitung und Schulsozialarbeiterin ist für die tägliche Arbeit und ein erfolgreiches Gelingen unabdingbar. An einer Umsetzung wird weiterhin engagiert gearbeitet.

Prävention

Junge Menschen, die sozial benachteiligt sind oder anderen Beeinträchtigungen unterliegen, sind auf sozialpädagogische Hilfe angewiesen.

Zu Beginn des Schuljahres führte die Schulsozialarbeiterin in den 5.Klasse mit der jeweiligen Klassenlehrkraft ein 2-stündiges Training zur Förderung sozialer Kompetenzen durch. Die Schüler sollten verfügbare Fertigkeiten verfestigen, soziale und emotionale Kompetenzen verfeinern und interpersonelle Funktionen erweitern. Nach einem halben Jahr wurde evaluiert, ob Erlerntes umgesetzt werden konnte, respektive, was für eine prosoziale Entwicklung noch benötigt wurde.

Mädchen und Jungen sind in der Pubertät in einer Findungsphase, plötzlich passt die Psyche nicht mehr zu dem Körper. Alles verändert sich. Das bedeutet Stress für die Schüler. Sie fühlen sich zu dick oder zu dünn, finden sich unattraktiv und lehnen sich selbst ab. Oftmals hat das zur Folge, dass die Schüler sich durch Anorexie, Bulimie, Ritzen oder Gewaltbereitschaft äußern. Während in der Vergangenheit überwiegend Mädchen diesen Weg für sich wählten, waren im Berichtsjahr auch zunehmend Jungen davon betroffen.

Zu diesem Thema haben eine Lehrkraft als Beauftragte für Prävention und die Schulsozialarbeiterin mit einer externen Beratungsstelle einen ganzen Tag eine offene Sprechstunde angeboten. Jeder Schüler konnte sich an diesem Tag professionell beraten lassen. Das wurde sehr gut angenommen. Die Schulsozialarbeiterin arbeitete überwiegend interventiv, es stärkte die vertrauensbildende Basis und daraus ergaben sich neue Handlungsstränge.

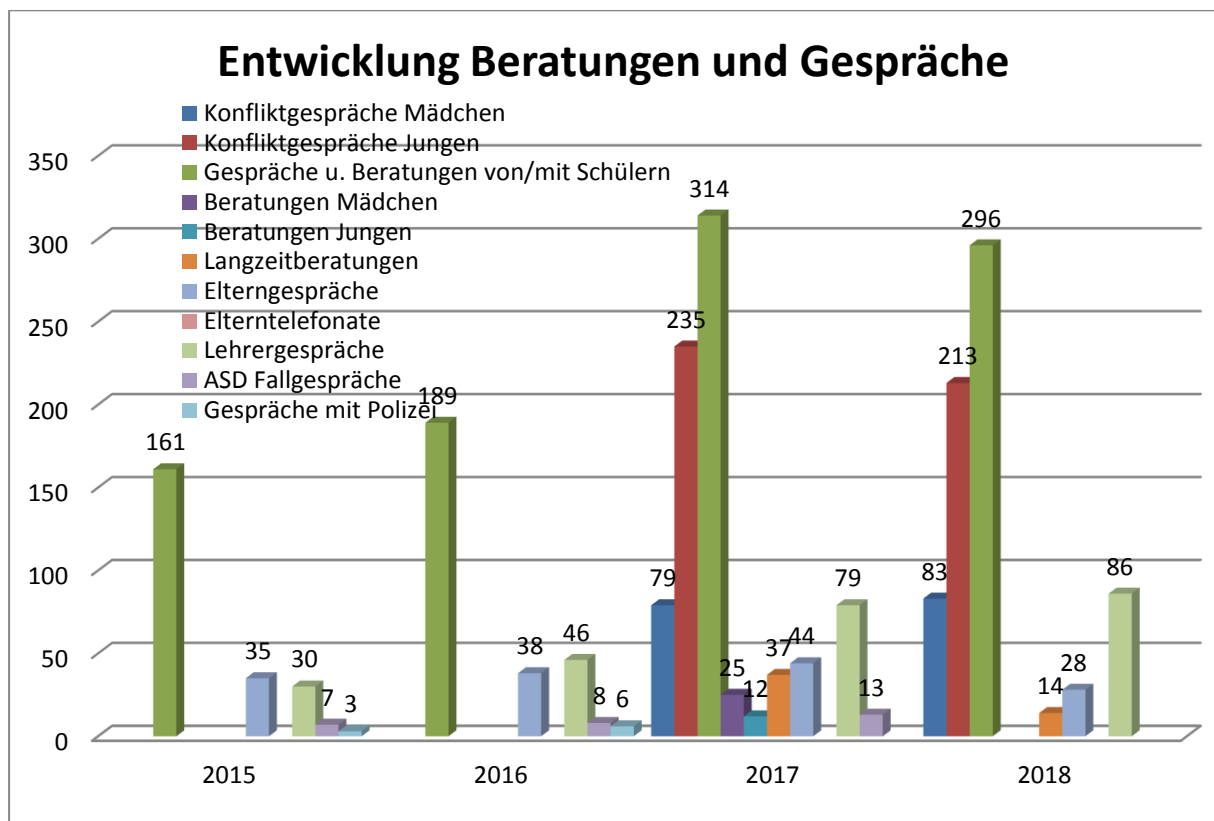
Die Schulsozialarbeiterin organisierte mit der Lehrerin für Prävention in Kooperation mit der Sucht-, Alkohol- und Drogenberatung, dem Jugendtreff Prisma und der Gemeindejugendpflege zwei Informationsabende zu den Themen „Umgang mit „Spiel-“ und „Drogenkonsum“.

Vernetzung mit anderen Einrichtungen.

- Im Arbeitskreis „Jugend Wentorf“ trafen sich regelmäßig der Gemeindejugendpfleger, die Erzieherin des Prismas, die Straßensozialarbeiterin, die Schulsozialarbeiter der weiterführenden Schulen und die Diakonin der ev. Jugend der MaBu zum fachlichen Austausch.
- Die Schulsozialarbeiterin hatte Kontakt zur Schulpsychologin, zum ASD und zu den Beratungszentren.
- Die Schulsozialarbeiterin arbeitete in einigen Fällen mit der Polizei zusammen, ohne die Vertraulichkeitsvereinbarung zu verletzen. Durch den persönlichen Kontakt zum Jugendbeauftragten der Polizei konnten einige Übergriffe unkompliziert und konstruktiv für die Betroffenen im Sinne eines erzieherischen Jugendschutzes gelöst werden.
- Die konstante sehr positive Zusammenarbeit mit der Beratungslehrerin und der schulischen Erziehungshilfe wurde fortgesetzt.

- Regelmäßig fanden Teamsitzungen der Schulsozialarbeiter/innen mit dem Teamleiter Kinder und Jugendliche statt. Als Schwerpunkte fanden Fallbesprechungen und Informationsaustausch statt.
- Im 3-monatigem Zyklus traf sich die Regionalgruppe der Schulsozialarbeiter/innen aus dem Kreis Herzogtum Lauenburg.
- Teilnahme an den Lehrerkonferenzen
- Punktuelle Zusammenarbeit mit der Offenen Ganztagschule.

Statistik



Für die Schulsozialarbeit an der Gemeinschaftsschule liegen Daten ab 2009 vor. Aus Gründen der Übersichtlichkeit wird der Zeitraum ab 2015 dargestellt.

In der detaillierten grafischen Darstellung der Verteilung der Beratungsgespräche für 2018 wird nochmals sehr deutlich, dass der Gesprächsschwerpunkt auf der Krisenintervention liegt und hier in Gesprächen mit Jungen. Bei den Beratungen liegen die Mädchen wiederum vorne, sie sind eher bereit, sich auf eine längerfristige Gesprächsbeziehung einzulassen. Bei der Bewertung der leicht abgenommenen Häufigkeit ist zu berücksichtigen, dass die Gesprächs- und Beratungsintensität und damit der zeitliche Umfang erheblich zugenommen haben, Entsprechend ist die Anzahl der Beratungen zurückgegangen. Die Schülerzahlen haben mit dem neuen Schuljahr 2018 um 125 Schüler*innen zu genommen.

Damit konnten notwendige Beratungen nicht durchgeführt werden!

Bis auf die 10. Klassen waren alle Jahrgänge durchgängig 4-zügig. Die Enge führte zu Spannungen und Konflikten, Übersicht und Aufsicht gestalten sich zur Herausforderung. Die Klassenräume sind, auch wenn sie den Vorschriften entsprechen, im Grunde zu klein. Wenn dann noch mehrere verhaltensoriginelle Schüler in einer Klasse sind, entstehen die Probleme.

Dies ist nicht nur für die Schüler, sondern auch für die Lehrer, den Sekretärinnen, Hausmeister, Reinigungspersonal und der Schulsozialarbeiterin eine deutliche Mehrbelastung.

In der Statistik wurden nur die dokumentierten Fälle und Gespräche aufgeführt. Zahlreiche kleine Gespräche in den kleinen Pausen mit Schülern und Lehrern oder die „kannst Du mal eben“-Gespräche konnten zahlenmäßig nicht erfasst werden.

Fortbildung

Die Schulsozialarbeiterin nahm an folgenden Fortbildungen teil:

- Vernetzungstreffen der Antimobbingberater an Schulen des Kreises.
- Mitorganisation eines Fachtages zum Thema Schutzkonzepte für Kinder.

Wirkung von Schulsozialarbeit

Nach nun fast 8 Jahren Schulsozialarbeit an der Gemeinschaftsschule gibt es positive aber eben auch negative Auswirkungen:

So musste die Schulsozialarbeiterin u.a. auch aufgrund von Auflauerns und Bedrohungen durch ehemalige Schüler (Vorgänge sind in der Gemeinde und der Polizei bekannt gemacht worden) aus Wentorf wegziehen. Hintergrund war das Einschreiten gegen einzelne Schüler aufgrund von Drogenhandel und Konsum an der Schule.

Die Schulsozialarbeiterin hat vor drei Jahren in einer 5. Klasse mit einem Sozialtraining begonnen und dann kontinuierlich, mit der Unterstützung der Klassenlehrerin, die Klasse bis heute begleitet. Nun sind die Schüler inzwischen in der 8. Klasse angelangt. Sie waren in der Lage, sich umeinander zu kümmern, sie konnten sich reflektieren und Mitschüler in ihrer Andersartigkeit akzeptieren. Sie wissen, wo sie Unterstützung finden, wenn sie in Not sind. Die Klassenlehrerin gab der Schulsozialarbeiterin eine positive Rückmeldung für den Prozessverlauf und das Ergebnis.

Positive Rückmeldung gab es auch von ehemaligen Schülerinnen. Sie berichteten, dass sie heute verstehen, wie wichtig es ist, Konflikte zu reflektieren und sachlich zu lösen. Sie sind heute froh darüber, entsprechende Vorgehensweisen und Methoden gelernt zu haben und anwenden zu können.

Ausblick

Die Ausstellung zum Thema sexueller Gewalt und Missbrauch an Mädchen und Jungen (Petze) wurde gemeinsam mit dem Schulsozialarbeiter des Gymnasiums organisiert und wird im nächsten Berichtsjahr (2019) durchgeführt werden.

Für die Projektwoche wird das Thema „Gesundheit am Körper und Seele“ die Schulsozialarbeiterin zusammen mit einem Lehrerteam in 2019 durchgeführt.

In 2019 soll ein Pausenkonzept zusammen mit der Schulsozialarbeiterin und einem Lehrer entwickelt werden, in dem schwierige Schüler, insbesondere Jungs, ein Sportangebot unterbreitet werden soll.

Die Gemeinschaftsschule hatte im letzten Jahr rd. 30% mehr Schüler. Die Stundenzahl der Schulsozialarbeiterin beträgt 35 Stunden. Eine Ausweitung der Stundenzahl ist nicht sinnvoll, da die Tätigkeiten sich auf den Vormittag und den frühen Nachmittag konzentrieren. Die Arbeitsverdichtung liegt an die Grenzen des Machbaren und übersteigt diese wiederholt. Es ist notwendig, darüber nachzudenken, eine zusätzliche Stelle für einen weiteren Schulsozialarbeiter einzurichten.

Wentorf, Februar 2019

Kay Tangermann
Schulsozialarbeiterin



4. Jahresbericht des Schulsozialarbeiters Tobias Saling am Gymnasium Wentorf

Beratung und Intervention

„Schulsozialarbeit ist ein Angebot der Jugendhilfe, bei dem sozialpädagogische Fachkräfte kontinuierlich am Ort Schule tätig sind und mit Lehrkräften auf einer verbindlich vereinbarten und gleichberechtigten Basis zusammenarbeiten, um junge Menschen in ihrer individuellen, sozialen, schulischen und beruflichen Entwicklung zu fördern, dazu beizutragen, Bildungsbenachteiligungen zu vermeiden und abzubauen, Erziehungsberechtigte und LehrerInnen bei der Erziehung und dem erzieherischen Kinder- und Jugendschutz zu beraten und zu unterstützen sowie zu einer schülerfreundlichen Umwelt beizutragen.“¹

Im nachstehenden Bericht werden die Arbeit und die Rahmenbedingungen der Schulsozialarbeit am Gymnasium Wentorf dargestellt.

Durch die Anwesenheit der Schulsozialarbeit während der Schulzeit haben Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, ein Vertrauensverhältnis aufzubauen. Das ermöglicht eine Atmosphäre, sich Rat und Unterstützung zu holen. Vertraulichkeit und Freiwilligkeit ist das oberste Prinzip für eine erfolgreiche Beratung. Aus der Beratung kann sich eine längerfristige Begleitung (individuelle Förderung) im Schulalltag entwickeln und/oder eine Weiterleitung zu externen Hilfe- und Begleitungsangeboten notwendig werden. Das Beratungsangebot der Schulsozialarbeit wendet sich vorrangig an Schülerinnen und Schüler. In diesem Zusammenhang werden auch Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrer beraten.²

Schulsozialarbeit unterstützt Eltern durch Beratung, thematische Elterngesprächsrunden/Elternabende, Hausbesuche, Teilnahme an Elternversammlungen und Vermittlungsangeboten. Die Unterstützungsarbeit zielt dabei nicht auf längerfristige Beratung ab, sondern beinhaltet Vermittlung zu externen Stellen und anderen regionalen Unterstützungsprogrammen (z.B. ASD/Jugendamt, Beratungs- und Therapieeinrichtungen).³ Schulsozialarbeit beteiligt sich aktiv an schulischen Gremien und an der Schulentwicklung und berät Lehrer, Verwaltung und Elternschaft. Sie trägt zu einem gemeinsamen ganzheitlichen Bildungssystem bei und bringt ihre sozialpädagogischen Kompetenzen mit ein. Dazu gehört besonders der

¹ Speck (2011, 2)

² Gemeinde Wentorf (2007, 6)

³ Gemeinde Wentorf (2007, 7)

regelmäßige Austausch mit allen Beteiligten, hier insbesondere mit der Schulleitung und die Teilnahme an Konferenzen (Lehrer-, Schul-, Klassenkonferenzen).⁴

Prävention

Im Vorwege sei an dieser Stelle angemerkt, dass es bereits vor Initiierung der Schulsozialarbeit eine durch Beratungslehrer und Stufenleitungen organisierte sehr gute Präventionsarbeit unter Einbeziehung externer Träger gab. Der Schulsozialarbeiter hat sich hier eingearbeitet und koordiniert die Präventionsarbeit.

Der Begriff Prävention stammt aus dem Lateinischen (*praevenire*) und bedeutet Zuvorkommen. Ziel ist die Verhinderung oder Minderung von zukünftigen Störungen, Beeinträchtigungen oder Schädigungen im Sinne einer Problemvorbeugung. Historisch hat sich das heutige Verständnis von Prävention aus der medizinischen Gesundheitsvorsorge entwickelt und lässt sich zunehmend in fast allen Fachrichtungen finden, die sich im weitesten Sinne mit Gesundheit beschäftigen. „Prävention versucht, durch gezielte Interventionsmaßnahmen das Auftreten von Krankheiten oder unerwünschten physischen oder psychischen Zuständen weniger wahrscheinlich zu machen oder zumindest zu verzögern“.⁵

Die am Gymnasium bisher implementierte und ergänzte Präventionsarbeit gliedert sich wie folgt und wurde so in 2018 durchgeführt:

In der ersten Schulwoche der Klassenstufe fünf erfolgte die Einheit „Wir sind Klasse“ zum Thema Mobbing. Der Schulsozialarbeiter führte dazu gruppenfindungsfördernde erlebnispädagogische Einheiten mit einigen Klassen durch.

Der Anti-Mobbing Tag beinhaltete für die Klassenstufe sechs eine Wiederholung der Inhalte von „Gemeinsam Klasse“ aus der Klassenstufe fünf.



⁴ ebenda

⁵ Hurrelmann (2007, 31)

Gemeinsames Abschlussfoto der 6. Klassen am „Anti-Mobbing-Tag“ März 2018

Der Aktionstag im UKE, „Nichtrauchen ist cool“ richtete sich an die Klassenstufe sieben. (Der Besuch im UKE wurde vom Schulsozialarbeiter organisiert und zusammen mit den Beratungslehrern begleitet.)

In Klassenstufe acht und sechs erfolgte ein Präventionstag zum Thema „Alkohol und Drogen“.

Das Thema Cybermobbing wurde in Klassenstufe 8 in Zusammenarbeit mit der Landespolizei behandelt.

Zum vierten Mal wurde ein Theaterstück zum Thema Essstörungen für die achten Klassen gespielt (Prävention wurde zu diesem Thema insbesondere aus der Elternschaft gewünscht).

Die Fachschaft Biologie lässt durch „Pro Familia“ ebenfalls die Klassenstufe 8 sexualpädagogisch begleiten.

Der „Cannabis Parcours“ erreicht die Klassenstufe neun.

Es wurde darauf geachtet, dass durch das Präventionsangebot alle Klassen der Orientierungsstufe und der Mittelstufe gleichmäßig „bedient“ werden und es zu keinen Doppelungen kommt bzw. auch die Schüler nicht ein Übermaß an Informationen erhalten. Zudem wurde darauf Wert gelegt, dass die Inhalte der Präventionseinheiten der Altersgruppe entsprechend sind. Dies möge auch erklären, weshalb in Klassenstufe 8 insgesamt drei Präventionseinheiten stattfanden, sind die Schüler/innen hier meist schon am Anfang der Pubertät.

Das Präventionsprogramm unterliegt einem ständigen Weiterentwicklungsprozess, in Abstimmung mit Eltern, Schülern und Lehrern, um die Kinder und Jugendlichen bei den sie betreffenden aktuellen Herausforderungen gut unterstützen zu können.

„Infrastruktur“ der Schulsozialarbeit

Die Schulsozialarbeit am Gymnasium Wentorf hat ihr Büro in Raum V 009 am Ende des Verwaltungstraktes. Der Standort hat den Vorteil, dass es eine räumliche Nähe zur Verwaltung und den Stufenleitungen gibt, aber im Gegensatz zum Rest des Verwaltungstraktes frei zugänglich für die Schüler ist. Hier findet der größte Teil der Beratungsgespräche statt.

Die Büroausstattung umfasst im Wesentlichen: ein Festnetztelefon, ein Mobiltelefon, Laptop mit Internet Zugang, Drucker und einen Flipchart Aufsteller. Es existiert eine Sitzecke und eine Couchgarnitur für Beratungsgespräche sowie ein abschließbarer Aktenschrank für Dokumente. Im Büro lagert auch erlebnispädagogische Ausrüstung, welche bei Bedarf auch an Lehrkräfte verliehen wird.

Zudem verfügt der Schulsozialarbeiter über ein Dienstfahrrad mit dem er Dienstfahrten im Ortsgebiet tätigen kann.

Daten und Fakten zur geleisteten Arbeit

Eine detaillierte Darstellung der geleisteten Fallarbeit ist aus Gründen des Vertrauensschutzes und der Verschwiegenheitspflicht (§ 203 StGB) nicht möglich. Schon aufgrund der großen Anzahl von

Schülern (ca. 1.000) ergibt sich eine nicht geringe Anzahl an Schülern aufgrund von psychischen Erkrankungen zu betreuen und zu beraten („genau 33,3 Prozent der Bevölkerung weisen auf das Jahr gerechnet eine oder mehrere klinisch bedeutsame psychische Störungen auf).

Die höchsten Prävalenzen treten überraschenderweise bei jungen Leuten auf.“)⁶, d.h. gemeinsam mit den Eltern und Schülern wurden Behandlungsmöglichkeiten bei Ärzten, Therapeuten und Kliniken u.ä. besprochen und gefunden. Hierzu gehört auch der schulpsychologische Dienst.

Im erweiterten Sinne gehört auch die Anorexie (Magersucht) dazu, hier gab es teilweise dramatische Erkrankungsverläufe. Im Vergleich zu 2017 ist die Zahl der bekannten Fälle konstant, wobei es sicher auch eine hohe „Dunkelziffer“ geben wird.

Auch die Thematik des selbstverletzenden Verhaltens („Ritzen“) wurde häufiger bearbeitet. Insgesamt haben psychische Probleme offensichtlich in der Schüler*innenschaft zugenommen.

Die Themen Mobbing und auch Cybermobbing sind ein nicht unerheblicher Teil der Arbeit der Schulsozialarbeit. Die vielfältigen Möglichkeiten sozialer Netzwerke eröffnen ein schwer überschaubares Feld. Es ist immer wieder nötig, den Schülern und Schülerinnen zu vermitteln, dass es sich beim Internet nicht um einen rechtsfreien Raum handelt. Mobbingopfer leiden teilweise ein Leben lang unter den Folgen, eine gut organisierte „Infrastruktur“ von direkter Hilfe im akuten Fall und Prävention ist unverzichtbar. Die Anzahl der Mobbingfälle scheint leicht abgenommen zu haben, die Anzahl der Fälle von physischen Auseinandersetzungen in der Orientierungsstufe hat leicht zugenommen, in der Mittelstufe gab es zwei auffälligere Vorkommnisse.

Auffällig waren in 2018 auch folgende Vorkommnisse: Handel mit illegalen Feuerwerkskörpern bzw. deren Verbreitung an der Schule (die Klärung war sehr langwierig) und ein Fall, in dem verfassungsfeindliche Symbole gezeigt und unangemessen kommentiert wurden.

Die Jungengruppe hatte sich in einer geplanten Kopfstake von fünf Jungen stabilisiert. Problematisch ist nach wie vor, dass die Jungengruppe von einigen Eltern als stigmatisierend für ihre Kinder angesehen wird und nicht als ergänzende Unterstützung. Neben den Reflexionsgesprächen fanden diverse Freizeitaktivitäten (Teil des Konzeptes) statt z.B. Ausflüge zum Tonteich, zum Skateland, zum Jugendzentrum Prisma, in den Wald,

Die Jungengruppe löste sich zum Ende des Jahres auf, da zwei Jungen die Schule verlassen haben und ein Junge die Gruppe mit Billigung der Eltern boykottierte.

Cannabiskonsum ist ein ständiger Bestand an der Schule (wie in allen weiterführenden Schulen). Drei Schüler haben einen Erstkonsum während der Unterrichtszeit zugegeben. Ansonsten gab es im Berichtszeitraum hierzu keine signifikanten Auffälligkeiten, die dem Unterzeichner bekannt wären.

In 2018 war in keinem Fall eine direkte Zusammenarbeit mit den zuständigen Jugendämtern nötig. Der Schulsozialarbeiter hat in 2018 zwei Mal bei der Hausaufgabenbetreuung hospitiert, um mit einigen auffällig gewordenen Jungen in Kontakt zu kommen. Die Hausaufgabenbetreuung hatte Unterstützung durch eine FSJlerin der Schule bekommen.

⁶ DEGS Studie, TU-Dresden

Der Schulsozialarbeiter an einer Klassenfahrt nach Lingen teilgenommen. In der Klasse gibt es mehrere Schüler und Schülerinnen mit signifikanten Auffälligkeiten.

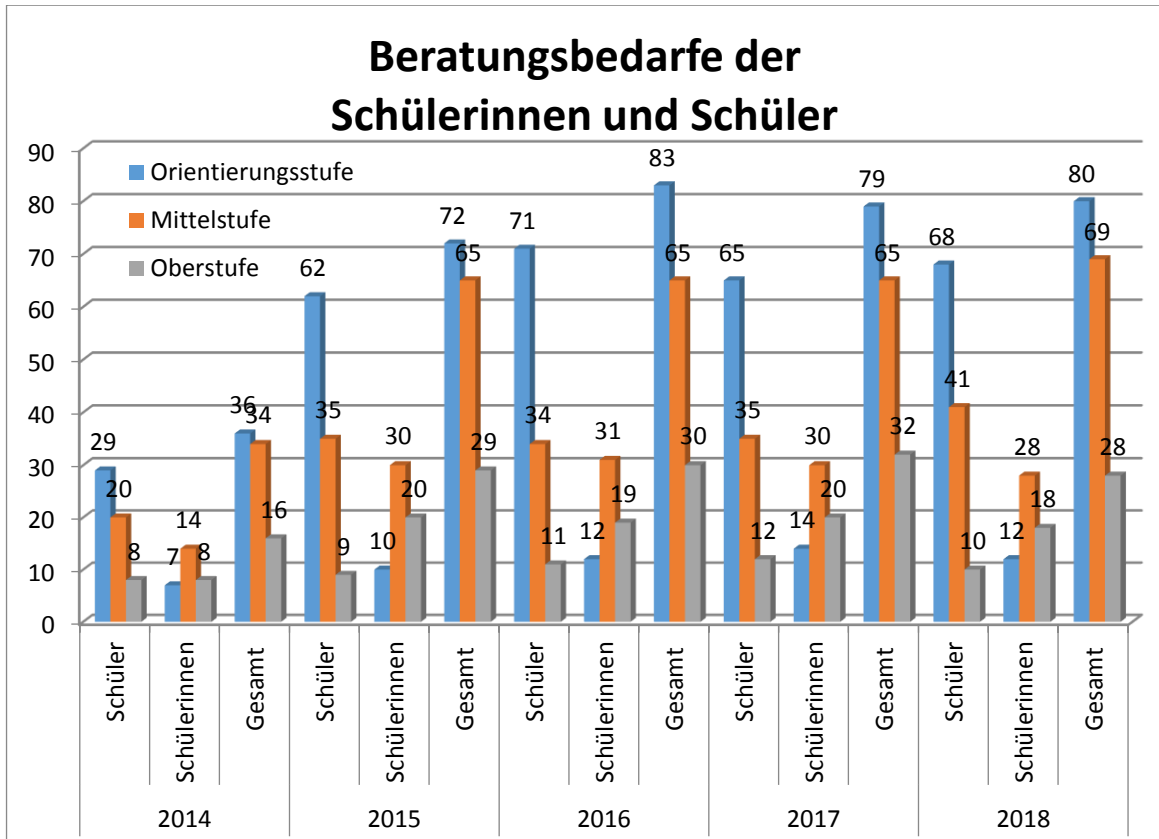
In Zusammenarbeit mit der Schulleitung wurde im Berichtsjahr ein Elternbrief zu dem Onlinespiel „Fortnite-Battle Royal“ herausgegeben.

Weitere Themen der Beratungseinheiten waren zum Beispiel:

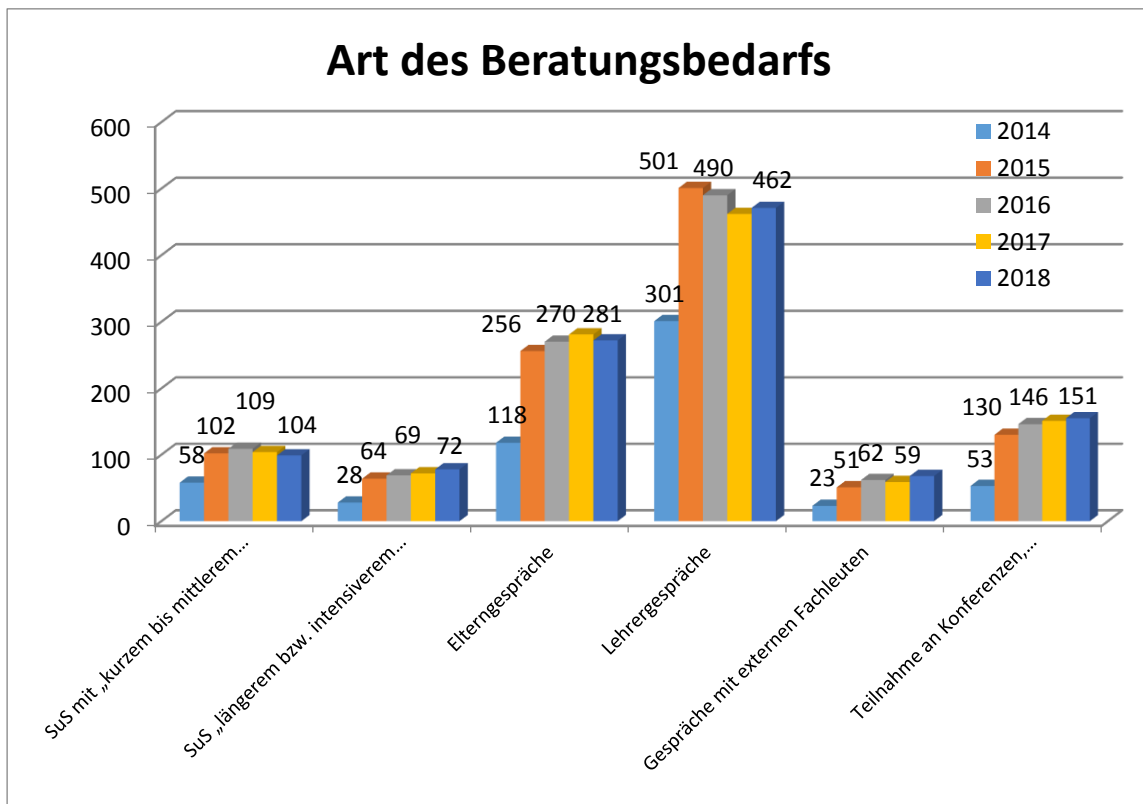
- Streitschlichtung
- Selbstverletzendes Verhalten („Ritzen“)
- ADS, ADHS
- Missbrauch sozialer Medien
- Kind wollte nicht nach Hause
- Beratung von Lehrkräften in Konfliktfällen
- Div. Psychische Probleme
- Verdacht auf Suizidalität bzw. Androhung von Suizid
- Geringe Frustrationstoleranz
- Schlafstörungen
- Transgender
- Interkulturelle Fragen/Konflikte
- Krisenintervention
- Häusliche Gewalt
- Entlastungsgespräche
- Delinquenz
- Auffälliges Verhalten im Unterricht
- Vereinzelt Gewaltvorfälle unter jüngeren Schülern
- Vernachlässigung
- Pubertätsbedingte Auffälligkeiten (insb. hier Beratung der Eltern)
- Vermittlung von spezialisierten Hilfsangeboten
- Autismus
- Begleitung bei medizinischen Notfällen
- Beratung in Trennungs-/Scheidungsfällen
- Schulabsentismus

(Angeboten für Schüler, Eltern und Lehrer)

Statistik zu Schülern, welche sich Hilfe geholt haben oder auffällig wurden



In 2018 vorgenommene Maßnahmen



Wirkung von Schulsozialarbeit

Das Schulsozialarbeit wirkt, ist bisher in der Fachwelt unstrittig. Ihren Erfolg zu bemessen, ist jedoch eher schwierig. Am Ende steht kein fertiges „Werkstück“ sondern ein junger Mensch, der durch die Schulsozialarbeit auf seinem Lebensweg ein Stück begleitet wurde und bei seinen Entwicklungs-herausforderungen unterstützt wurde. Ob es dem Wirken der Schulsozialarbeit alleine zuzuschreiben ist, dass er in einer Lebenskrise oder bei einem Problem „seinen Weg gemacht hat“, ist schwierig, wenn nicht unmöglich endgültig zu beurteilen.

Schüler*innen mit gravierenden Problemen schaffen es manchmal trotz Unterstützung nicht, zusätzlich den Leistungsanforderungen gerecht zu werden, so dass sie das Gymnasium verlassen müssen. Das heißt aber nicht automatisch, dass die Schulsozialarbeit nicht positiv wirkte.

Als Erfolg ist insbesondere die Bewältigung einer für Jugendliche elementaren Lebenskrise oder eines für sie fast unlösbaren persönlichen Problems zu bewerten.

Die positive Wirkung von Schulsozialarbeit ist erlebbar, wenn ehemalige Schüler sich für die vergangene Unterstützung bedanken und das Angebot von Schulsozialarbeit für sich positiv bewerten.

Fortbildung und Supervision

Der Schulsozialarbeiter hatte im berichtszeitraum nicht die Möglichkeit, die üblichen Termine an Supervisionseinheiten wahrzunehmen, diese wurden ersatzlos gestrichen. Er hat an folgenden Fortbildungen und Fachtagungen teilgenommen:

- Vernetzungstreffen der Anti-Mobbingberater an Schulen des Kreises
- Teilnahme am Landesfachtag Schulsozialarbeit Schleswig-Holstein
- Fortbildungswochenende Lions-Quest "Erwachsen handeln"
- Teilnahme am regionalen Fachtag Schulsozialarbeit des Kreises Herzogtum Lauenburg
- Fortbildung zum Thema Jungengruppenarbeit

Für 2019 wäre die Fortführung an Supervision dringend geboten. Die permanente Auseinandersetzung mit Problemen der Jugendlichen, insbesondere der teilweise sehr persönlichen und ergreifenden Schilderungen, bedürfen einem Austausch, der über die kollegiale Beratung hinausgeht.

Außendarstellung / Vernetzung

Um die Schulsozialarbeit bekannt zu machen, d.h. dass die Adressaten, insbesondere Eltern, und über deren Existenz und Unterstützungsmöglichkeiten zu informieren, wurden folgende Anstrengungen unternommen:

- Die Schulsozialarbeit des Gymnasiums hat auf dessen Website einen eigenen Bereich, mit „Verlinkung“ zu anderen Seiten.
- Der Schulsozialarbeiter hält Kontakt zu verschiedenen Institutionen
- (Jugendamt/ASD, Jugendbeauftragter der Polizei, Schulpsychologin, Therapeuten, Förderzentrum Centa-Wulf-Schule, Beratungsstellen).

- Die Schulsozialarbeiter/innen der Gemeinde Wentorf treffen sich regelmäßig zu Koordinationsgesprächen mit dem Gemeindejugendpfleger/Teamleiter.
- Die Akteure der Jugendhilfe/-arbeit in der Gemeinde Wentorf treffen sich ebenso regelmäßig alle 4-6 Wochen.
- Zur kreisweiten Vernetzung der Schulsozialarbeit gibt es eine „Regionalgruppe der Schulsozialarbeit“, welche sich regelmäßig trifft und Vertreter in die „Landesarbeitskreis Schulsozialarbeit“ entsendet. (Herr Saling ist einer der Sprecher der Regionalgruppe).
- Bei Veranstaltungen (intern/extern), bei denen sich die Schule in der Öffentlichkeit darstellt, präsentiert der Schulsozialarbeiter seine Arbeitsinhalte.
- Artikel im Jahrbuch der Schule in welchem er sich präsentiert.
- Vorstellung im Schülerkalender 2018/2019
- Herr Saling ist Delegierter für den Landesarbeitskreis Schulsozialarbeit Schleswig-Holstein.
- Kontaktpflege zu sonstigen Institutionen wie z.B. Sportvereine usw. .
- Der Schulsozialarbeiter hat einen Flyer erstellt, in welchem er die Arbeit vorstellt und Kontaktdaten aufgibt.
- Um Kontaktdaten in komprimierter Form zu übergeben, wurde eine Visitenkarte erstellt.
- Pressebericht zum Anti-Mobbing-Tag mit kurzer Vorstellung der Präventionsarbeit (Der Reinbeker, S. 41, 30.04.18).
- Koordinierungstreffen mit dem FSJ Freiwilligen und dessen Anleiterin.

Ausblick / Anmerkungen

Die Arbeit in der Jungengruppe soll sich in 2019 wieder stabilisieren. Geplant ist der „Neustart“ zum Schulhalbjahr.

Ein Informationseleternabend der Klassenstufe acht zum Thema Sucht, ist für März 2019 terminiert. Eine Arbeitsgruppe, welcher der Schulsozialarbeiter angehört, wird ein Gewaltschutzkonzept für die Schule auflegen.

Des Weiteren soll die gute Präventionsarbeit, gemeinsam mit allen Akteuren weiterentwickelt werden, insbesondere im Bereich „neue Medien“ gibt es hier weiter Handlungsbedarf.

Das Projekt „Echt Krass“ (Prävention von sexuellem Missbrauch) wird in 2019, in Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit der Gemeinschaftsschule, durchgeführt.

Wentorf, im Januar 2019

Tobias Saling
Schulsozialarbeiter

Quellenverzeichnis

Gemeinde Wentorf, Konzeption zur Schulsozialarbeit, 2013

Karsten Speck, Schulsozialarbeit, Eine Einführung, 2011

Klaus Hurrelmann(Hrsg.) Lehrbuch Prävention und Gesundheitsförderung, 2007

DEGS Studie, TU-Dresden, Wittchen u.a.

5. Erträge und Aufwendungen für die Schulsozialarbeit

Produkt	Konto	Bezeichnung	IST 2016	IST 2017	IST 2018	Bemerkungen
243002	0891000	Geringwertige Wirtschaftsgüter - SaPo	- €		215,61 €	0
243002	4142100	Zuweisungen und Zuschüsse vom Kreis für Projekte	70.049,74 €	69.441,29 €	70.411,36 €	Beteiligung des Landes an den Kosten für Schulsozialarbeit im Rahmen des FAG
243002	50****	Personalkosten inkl. Aus- und Fortbildung, Overhead; IT	150.005,51 €	156.949,88 €	155.322,66 €	Die Stelle der Schulsozialarbeit an der Grundschule war nur jahresanteilig besetzt.
243002	58****	Abschreibungen	695,51 €	611,84 €	611,86 €	
243002	5291400	Aufwendungen für sonstige Dienstleistungen - Lehr- und Unterrichtsmittel	262,22 €	993,66 €	425,78 €	
243002	5431030	Geschäftsaufwendungen - Post- und Fernmeldegebühren	830,40 €	788,70 €	712,40 €	Diensthandys an der GemS und am Gym.
211001	5291600	Aufwendungen für sonstige Dienstleistungen - Prävention Grundschule	5.650,55 €	3.973,00 €	5.320,24 €	Präventionen an den Schulen laufen über die Schulsozialarbeit. Alle Präventionsvorhaben, auch die die ausschließlich in verantwortung der Schulsozialarbeit stattfinden, werden in den Produkten der Schulen verbucht.
218201	5291600	Aufwendungen für sonstige Dienstleistungen - Prävention Gemeinschaftsschule	5.488,00 €	6.960,00 €	7.401,99 €	
217001	5291600	Aufwendungen für sonstige Dienstleistungen - Prävention Gymnasium	7.082,40 €	7.559,20 €	9.153,80 €	

Die Aufwendungen für die Schulsozialarbeit sind in der Kostenleistungsrechnung zur Berechnung der Schulkostenbeiträge enthalten und wird hierüber teilweise rückfinanziert. Dieser Ertragsanteil lässt sich nicht gesondert darstellen.



Die Schulsozialarbeit wurde in 2018
aus Mitteln der Gemeinde Wentorf bei Hamburg
und des Landes Schleswig-Holstein gefördert.

